

monates notierte in London Standard £ 68³/₄ prompt und dreimonatlich, in New York \$ 16.40 prompt. Dazwischen wurden Elektrolyden à £ 70.0.0 bis £ 70¹/₂ pro Tonne cif kontinentalen Hafen ausgebaut. Um Monatsmitte fielen die Preise in London um £ 5.0.0 pro Tonne, bzw. um \$ 2.40 pro Pfund in New York. Dann trat eine bescheidene Besserung um £ 1¹/₂ pro Tonne in London und \$ 0.25 pro Pfund ein, die so ziemlich bis Monatschluß anhielt. Fortgesetzte Berichte aus England und Amerika über zunehmende Produktion bei rückschreitenden Konsum lassen die Lage des Kupfermarktes sehr niederstimmend erscheinen und es fehlt allerorts außer vereinzelt Deckungskäufen für den laufenden Bedarf an Unternehmungslust. Die Hamburger Börse entfaltete eine erstaunliche Rührigkeit und brachte Kaufordres zumeist in Terminware von Elektrolydkupfer zu Preisen von M 143— bis M 142— cif Hamburg an sich. Hierlands kamen zu Monatsbeginn aus dem Verkehre: Feinste Raffinaden von K 188— bis K 186—, feine Elektrolyden à K 184— bis K 182—, gute Gußsorten à K 178— bis K 175— pro 100 kg, franko Wien, netto Kassa. Im Verlaufe und besonders gegen Schluß des Berichtsmonates hat eine Abflauung der Preise um beiläufig K 5— pro 100 kg stattgefunden. Altkupfer kam in nicht unbedeutenden Mengen zum Vorschein und ging je nach Beschaffenheit von K 160— bis K 170— pro 100 kg, franko Wien, netto Kassa, in den Konsum über.

Zink. Die kriegerischen Zustände im nahen Orient haben bewiesen, welch mannigfache Industrien am Export nach diesen Gebieten beteiligt sind und welche verheerende Wirkungen der andauernde Mangel an Aufträgen von dort in ganz Mitteleuropa verursacht haben. Fast sämtlichen Walzwerken und Verzinkereien mangelte es einerseits an Beschäftigung und haben sich andererseits durch fortgesetzte uneingeschränkte Produktion auf den Hütten derart erdrückend große Quantitäten von Rohmaterial angesammelt, daß sich allseitig ein Ausgebot fühlbar zu machen begann. Die geschlossen bestehende Konvention hatte, nachdem sie zur Abnahme fixer Quantitäten verpflichtet ist, einen besonders schweren Standpunkt und um das Interesse für den Artikel einigermaßen zu beleben, hat sie den Preis am 12. des Berichtsmonates von M 54³/₄ auf M 52³/₄ pro 100 kg, netto, ab Hüttenstation herabgesetzt. Der Effekt blieb aber aus. Die sonst willigen Reflektanten fahren fort, aus oben angeführten Gründen reserviert zu verbleiben. Die Umsätze beschränkten sich auf vereinzelte Pöstchen für den dringenden Bedarf zu ausgesetzten Preisen. Die Parität derselben war für Raffinaden K 65—, bzw. K 67.50 für Spezialmarken. Zink zweiter Fusion wurde ziemlich viel umgesetzt und wurden dafür je nach Beschaffenheit Preise von K 57— bis K 59— pro 100 kg, netto, franko Wien, erzielt.

Zinn hat trotz der ungünstigen Statistiken allen Angriffen der wieder mutiger gewordenen Kontremine am längsten Widerstand geleistet und hat es der Konvention viele mit Opfer verbundene Operationen gekostet, um eine derartige Behauptung zu ermöglichen. Nachdem alle Mittel zu versagen schienen, wurde sämtliche prompte Ware derart unter Kontrolle gestellt, daß Ausgebote in solcher zu den größten Seltenheiten gehörten und wenn sie überhaupt erschienen, so wurden zeitweise mit einer Prämie von £ 8.0.0 pro Tonne gegen ein dreimonatliches Zinn dargeboten. Dem ganzen Zinngeschäft war die Macht und unter Umständen eine brutale Gewalt der Konvention aufgeprägt. Aber auch die Minierarbeit der trotz mancher Schlappen sich fortgesetzt regenden Baisse hatte stellenweise erfreuliche Erfolge aufzuweisen, indem es ihr gelang, die Preise an einem Börsentage in einem Zeiträume von wenigen Stunden um £ 2.0.0 bis £ 5.0.0 pro Tonne zu werfen. Ein derartiger temporärer Erfolg wurde freilich wieder in kurzer Zeit darauf durch einen eben solchen Aufschlag ausgeglichen, aber den realen Handel und noch mehr den gemessen arbeitenden Konsum widerte ein solcher Kampf nachgerade an. Kurz gesagt, das legitime Geschäft litt darunter bis zur Ratlosigkeit und befriedigte nach keiner Seite. Der andauernde Kampf erstreckte sich

hauptsächlich auf prompte Ware und blieb ein Terminzinn von solchen nicht nur unberührt, sondern es waren darin die weitestgehenden Konzessionen zu erlangen. Demungeachtet blieb Terminzinn vernachlässigt und es fanden in Anbetracht des allgemein um sich greifenden Mißtrauens nur vereinzelte Käufe für den dringenden Bedarf in prompter Ware statt. Zu Monatsbeginn notierten Banka-, Billiton- und Straitszinn noch K 565— pro 100 kg, netto Kassa, franko Wien, liefen in mannigfachen mit Stillstandsunterbrechung allmählich zurück und verblieben zu Monatschluß auf K 537— bei gleichen Konditionen. Andere Ersatzsorten minderwertiger Qualität wurden à K 5— bis K 10— darunter ausgebaut und nur in vereinzelten Fällen für untergeordnete Zwecke gekauft. Besonders feines für den Kleinverkehr eingerichtetes Stangenzinn wurde à K 10— höher wie Banka-, Billiton- und Straits gehalten.

In Silber hat sich eine kaum wahrnehmbare, aber gleichwohl vorwiegend nach abwärts gerichtete Bewegung vollzogen. Es notierte zu Monatsbeginn prompt 28¹¹/₁₆ d, einmonatliche 28¹³/₁₆ d, zweimonatliche Lieferung 28⁷/₈ d, stieg einige Tage darauf um ²/₁₆ d bis ³/₁₆ d, trat bis zum zweiten Drittel des Berichtsmonates in die Ursprungsnotierungen und wurde namentlich im letzten Drittel langsam abstufend bis Monatschluß auf 27¹³/₁₆ d für prompte, 27⁷/₈ d für einmonatliche 28 d für eine zweimonatliche Lieferung gehalten.

Notizen.

Die Jubiläumsfeier in Eisenerz anlässlich des vor 1200 Jahren begonnenen Abbaues des Erzberges. Den Geschichtsschreibern der Steiermark galt es als selbstverständliche Tatsache, daß der obersteirische Erzberg nicht nur von den Römern, sondern sogar schon vor der Eroberung Noricums, von den Eingeborenen des Landes abgebaut und der in Italien berühmte norische Stahl hier gewonnen wurde. Dieser Meinung, welche sich auf nichts als die Bezeichnung „norischer Stahl“ stützte, wurde gerade am Erzberge selbst nie beigepflichtet. Auch ist bisher kein Fund gemacht worden, welcher dafür spräche, daß man vor Beginn des sogenannten Mittelalters Kenntnis vom Erzgehalte des jetzt Erzberg genannten Berges gehabt hätte, während die antiken Funde von den Hauen auf Salz, Blei und Eisen in Oberösterreich, Kärnten und Krain ganze Säle der Museen füllen. Von all dem weiß man am Erzberge nichts. In den vielen Tausenden von Akten, welche in den Archiven der kaiserlichen Regierung und der Stadt Steyr vorliegen, wird öfter der Entdeckung der Eisenerze des Erzberges Erwähnung getan; die hier mehr oder weniger annähernd gegebenen Datierungen schwanken zwischen 625 und 720 nach Christi. Die am meisten und häufigsten sich wiederholende ist das Jahr 712. Läßt sich nun auch ein genaues Datum überhaupt nicht feststellen, so ist doch annähernd die Zeitperiode des VIII. Jahrhunderts, und zwar der ersten Dezennien desselben als höchstwahrscheinlich anzunehmen; es erscheint daher eine Säkularfeier, welche dieser schon jahrhundertlang festgehaltenen Tradition beistimmt, gewiß berechtigt. Den Gedanken, den zirka 1200jährigen Bestand des Betriebes der Eisenerzgewinnung am Erzberge zu feiern, faßte der löbliche k. k. priv. Schützenverein in Eisenerz. Die Körperschaft beschloß zur Erinnerung an den 1200jährigen Bergbaubetrieb ein großes Schützenfest zu veranstalten, welches vom 22. bis 29. Juni 1913 abgehalten werden soll. Die Vorbereitungen des Festausschusses sind so weit gediehen, daß der Insverksatzung nichts mehr im Wege steht. Das Protektorat über das Fest hat Se. k. Hoheit Prinz Heinrich von Bayern übernommen, das Ehrenpräsidium aber die Herren: Se. Exzellenz Dr. Johann Graf von Meran, Landesoberschützenmeister; Exzellenz Dr. Max Graf Wickenburg, Minister a. D. und Anton Ritter von Kerpely, Generaldirektor der Alpinen Montangesellschaft. Dem Ehrenausschusse gehören folgende Herren an: Baron Heinrich von Doblhoff, k. k. Bezirkshauptmann in Leoben; Dr. Franz Egon von Hye, k. k. Ministerialrat; Franz Krauß,

Oberforstrat, Fondsgüterdirektor; Gustav Labres, Hofrat; Fabrikant Hans Labres; Hans Pengg v. Auheim, Gewerke in Thörl; Emil Sedlacek, Oberbergat; Ernst Steyrer, Privatier und Dr. Paul Suppan, Zentraldirektor in Leoben. M.

Eine Radiumfabrik in Australien. Australien ist neuerdings in die Reihe der Länder getreten, die das einträgliche Geschäft der Herstellung von Radiumverbindungen betreiben. Nach einem Berichte der „Times“ sind jüngst in Sidney in einer Radiumfabrik 400 Milligramm Radiumbromid fertiggestellt worden, die aus australischen Mineralien gewonnen worden sind. Weiter heißt es, die neue Radiumfabrik sei im stande, wöchentlich 40 Milligramm Radiumbromid zu liefern. Es würde sich also um ein nicht unbedeutendes Geschäft handeln, da das Radiumbromid gegenwärtig einen Preis von beinahe K 300.— für das Milligramm erzielt. —b—

Amtliches.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat an der Geologischen Reichsanstalt den Chemiker kaiserlichen Rat Friedrich Eichleiter zum Vorstand des chemischen Laboratoriums in der siebenten Rangsklasse der Staatsbeamten, ferner den Adjunkten Dr. Wilhelm Hammer zum Geologen und den Assistenten Dr. Theodor Ohnesorge zum Adjunkten ernannt.

Berichtigung. Nr. 9, S. 121, Zeile 26 und 27 von unten soll es richtig Brenenberg statt Brennsberg heißen.

Vereins-Mitteilungen.

Fachgruppe der Berg- und Hütteningenieure des Österreichischen Ingenieur- und Architektenvereines in Wien.

Bericht über die Versammlung vom 20. Februar 1913.

Der Obmann Hofrat Poech eröffnet die Sitzung und ladet Herrn Oberingenieur Siegfried Hochstetter ein, den angekündigten Vortrag „Über die Bildung der Steinkohle und das Pilsener Vorkommen“ zu halten.

Nach einem kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte der mittelböhmischen Flözablagerung gibt der Vortragende eine Beschreibung der Pilsener Kohlenmulde, der vier voneinander zu trennenden Schichtenfolgen derselben, des Liegend- und Hangendflözzuges, des Grundgebirges und der eruptiven Durchbrüche. Er verbreitet sich hierauf über das Alter der Pilsener Karbonablagerung und ihrer Analogien mit gewissen Schichten des Saarrevieres, das ja ebenfalls eine typisch liumische Bildung darstellt. Bevor nun auf die Entstehung der Steinkohle eingegangen wird, gibt Redner eine Definition des Begriffes Kohle im allgemeinen und des Begriffes Steinkohle im besonderen, wobei die Donathschen Abhandlungen über diesen Gegenstand diskutiert werden. Im Zusammenhange damit war die Bildung und weitere Entwicklung eines rezenten Torfinoores eingehend geschildert und die chemischen Vorgänge bei der Torf, bzw. Kohlenbildung sowie die hierbei maßgebenden tektonischen Einflüsse einer genaueren Betrachtung unterzogen. Nunmehr wird die Pilsener Steinkohle selbst eingehend charakterisiert, einige Analysen gegeben sowie über die Kohlenasche im allgemeinen und jene der Pilsener Kohle im besonderen gesprochen. Die Entstehung der Pilsener Flöze war eine autochthone, was an Hand der für Autochthonie charakteristischen Gesichtspunkte nachgewiesen wird (Fehlen von Häckseln und unbestimmbaren Steinkernen, Vorkommen von Baumstämmen, Stigmariaböden, einer größeren Zahl bestimmbarer Pflanzen und von Landtieren). Hierbei wird eingehend über die Pilsener Steinkohlenflora gesprochen, die Entstehung und die

Eigenschaften der Platten (Caneel-)Kohle behandelt und sodann eine Charakteristik der Primär- und Sekundär-autochthonie gegeben. Bei der Untersuchung, welche Bedingungen für die reiche Kohlenbildung des Oberkarbons und somit für das üppige Gedeihen der Steinkohlenflora maßgebend waren, werden folgende Fragen beantwortet:

Stand reichliche Pflanzennahrung zur Verfügung, wie war die Temperatur, bzw. das Klima (Arrheniussche Theorie), was für ein Licht war vorhanden, stand reichlich Wasser zur Verfügung? Bei Beantwortung dieser letzten Frage wird an Hand der Potonieschen Untersuchungen nachgewiesen, daß die Karbonpflanzen Sumpfgewächse waren und durch die lebhaft gebirgsbildung der Karbonformation die Grundlage für eine ausgedehnte Moorbildung gegeben war. Nach einer kurzen Erörterung über den Wert der Reduktionsbrüche
$$\left(\frac{\text{Volumen Kohle}}{\text{Volumen Pflanzenmaterial}} \right)$$
 wird eine Tabelle zur Veranschaulichung geologischer Zeiträume zumal des Karbons gegeben und schließlich an Hand der bekannten Frech'schen Zusammenstellung über die Erschöpfungsdauer der größeren Steinkohlenfelder die Zukunft des Pilsener Revieres besprochen. Die Ausführungen wurden durch Vorführung von zahlreichen (etwa 80) Lichtbildern (darunter Autochromen und Diapositiven der Potonieschen Serie begleitet.

Der Obmann dankt Herrn Oberingenieur Hochstetter verbindlichst für seinen interessanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag und auch dafür, daß er die weite Reise nicht gescheut hat, um der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten zu können. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Der Obmann:
F. Poech.

Der Schriftführer:
F. Kieslinger.